

# Inhalt

<i>Einleitung</i>	II
Wie gehe ich weiter vor?	18
<b>I</b>	
<b>Was ist Meinungsfreiheit, und wie bestimmen sich ihre Grenzen?</b>	<b>21</b>
Meinungsfreiheit ist relativ	21
Zur Rolle der Medien	26
Medien und Politik	28
Der Begriff der »Political Correctness«	35
Zur aktuellen Axiomatik des Tugendterrors in Deutschland	37
Der Einfluss des Tugendterrors auf die Meinungsfreiheit	42
<b>2</b>	
<b>Wie ich mit der Meinungsherrschaft in Konflikt kam: Eine Fallstudie</b>	<b>49</b>
Kernthesen	56
Tabuverletzungen	58
Reaktion von Medien und Politik	73
Sanktionen	101
Skandal und publizistischer Konflikt	112

### 3

#### **Elemente der Meinungsbildung** 117

Was Machiavelli uns heute noch zu sagen hat 118

Der frühe Tugendterror: Tocqueville zur Demokratie  
in Amerika 122

Zur Psychoanalyse des Tabus 125

Die Schweigespirale 129

Meinungsherkunft und Meinungsbildung im Journalismus 134

Wie sich der Mensch in der Gesellschaft anpasst:  
Die Neue Verhaltensökonomik 143

### 4

#### **Die Sprache als Instrument des Tugendterrors** 155

Sprache, Herrschaft und soziale Normen 155

Ethnische Benennungen 161

Die Sprache der Märchen: Negerkönige und  
Chinesenmädchen 168

Die geschlechtergerechte Sprache 170

Die gleichgeschlechtliche Ehe 172

Unschärfe, Euphemismus, Verballhornung 174

Soziale Unwörter: alleinerziehend, arbeitslos,  
Wirtschaftsflüchtling 180

Dekadenz der Sprache – Dekadenz des Denkens 182

### 5

#### **Der Kult des Wahren, Guten und Schönen: Tugendterror im Wandel der Zeiten** 187

Die Christianisierung und der Untergang  
des antiken Götterhimmels 191

Die heilige Inquisition	195
Hexer und Hexen	197
Der Terror in der Französischen Revolution	199
Sonnenfinsternis	201
Abgesunkenes Kulturgut: Tugendterror in der Gegenwart	203

### *Exkurs*

<b>Moral und Gewissheit</b>	<b>207</b>
Die Relativität (fast) aller Moral	207
Die Rolle sozialen Mutes	211

## 6

### **Vierzehn Axiome des Tugendwahns im Deutschland der Gegenwart** **217**

1. Ungleichheit ist schlecht, Gleichheit ist gut.	226
2. Sekundärtugenden sind nicht wichtig, Leistungswettbewerb ist fragwürdig.	237
3. Wer reich ist, sollte sich schuldig fühlen.	243
4. Unterschiede in den persönlichen Lebensverhältnissen liegen meist an den Umständen, kaum an den Menschen.	257
5. Die menschlichen Fähigkeiten hängen fast ausschließlich von Bildung und Erziehung ab.	260
6. Völker und Ethnien haben keine Unterschiede, die über die rein physische Erscheinung hinausgehen.	275
7. Alle Kulturen sind gleichwertig, insbesondere gebührt den Werten und Lebensformen des christlichen Abendlandes und der westlichen Industriestaaten keine besondere Präferenz.	281
8. Der Islam ist eine Kultur des Friedens. Er bereichert Deutschland und Europa.	288

9. Für Armut und Rückständigkeit in anderen Teilen der Welt tragen westliche Industriestaaten die Hauptverantwortung.	304
10. Männer und Frauen haben bis auf ihre physischen Geschlechtsmerkmale keine angeborenen Unterschiede.	310
11. Das klassische Familienbild hat sich überlebt. Kinder brauchen nicht Vater und Mutter.	318
12. Der Nationalstaat hat sich überlebt. Die Zukunft gehört der Weltgesellschaft.	328
13. Alle Menschen auf der Welt haben nicht nur gleiche Rechte, sondern sie sind auch gleich, und sie sollten eigentlich alle einen Anspruch auf die Grundsicherung des deutschen Sozialstaats haben.	331
14. Kinder sind Privatsache, Einwanderung löst alle wesentlichen demographischen Probleme.	335
 <i>Schlussbetrachtung</i> <b>Ideologie, Wirklichkeit und gesellschaftliche Zukunft</b>	 <b>339</b>
 <b>Anhang</b>	
Anmerkungen	345
Rechtenachweis	389
Register	390